

Misfits: Kreuzdame

{ boy x boy }

Von Hushpuppy

Kapitel 20: Lukas - Neue Welten entdecken Pt. 3

Kopfschmerzen waren das Erste, was ich nach dem Aufwachen wahr nahm. Stöhnend fasste ich mir an den pochenden Schädel, öffnete quälend die Augen und starrte direkt in einen grauen Himmel, an dem Blitze entlang zuckten. Es dauerte ein paar Augenblicke bis ich mich daran erinnerte, dass in Noahs Bett lag. Dieser war scheinbar bereits aufgestanden, denn ich war alleine. Und nackt, wie ich feststellen musste. Langsam kamen die Erinnerungen an den Sex zurück und ein Grinsen bildete sich auf meinen Lippen, welches im Angesicht des Katers gleich wieder verblasste. Zum ersten Mal hatte ich den aktiven Part übernommen. Obgleich ich betrunken gewesen war, war ich mit dieser Position überfordert gewesen. Als passiver Part fühlte ich mich viel wohler, trotzdem hatte es mir gefallen. Nach und nach erinnerte ich mich daran wie viel ich mit Noah noch ausprobiert hatte und mir kroch die Röte ins Gesicht. Darunter waren einige Sachen eher gesagt Positionen gewesen, die ich auch gerne einmal mit Gaara ausprobiert hätte... als mir dieser Gedanke durch den Kopf schoss, fühlte ich ein schmerzhaftes Stechen in meiner Brust. Ich stöhnte noch ein wenig lauter und gequälter, drehte mich auf den Bauch und umschloss das Kissen mit beiden Armen. Ich vermisste Gaara...

„Morgen“, ertönte eine murmelnde Stimme. Noah kam so leise die Wendeltreppe zu seinem Bett hoch geschlichen, dass ich seine Schritte nicht gehört hatte. Er trug ein lockere Jogginghose, darüber ein einfaches Shirt und hielt in einer Hand eine dampfende Tasse Kaffee. Seine blauen Augen waren nur halb geöffnet und zeigten seine Erschöpfung. „Hast du auch solche Kopfschmerzen?“

„Hm hm“, machte ich zustimmend, die müden Augen geschlossen.

„Willst du was essen? Danach kannst du eine Kopfschmerztablette nehmen.“

„Noah, ich hab ein Problem“, murmelte ich und öffnete die Lider, um ihm einen gequälten Blick zuzuwerfen. „Ich vermisse Gaara.“

„Oh nein“, sagte Noah entsetzt. „Aber warum denn?“

„Weil wir miteinander geschlafen haben, das erinnert mich daran, wie gerne ich mit ihm geschlafen habe...“ Ich begann gespielt zu jammern.

„Gott, du bist so schlimm wie Hannah, was das angeht... das erinnert mich daran, dass wir sie mal fragen sollten, wie es zwischen ihr und den beiden Mädchen weiter gegangen ist.“ Noah gab mir einen kräftigen Schlag mit der flachen Hand auf den Hintern und forderte mich mich anzuziehen und etwas in der Küche essen zu gehen. Keuchend zuckte ich ein wenig zusammen, begann mich dann aus der Decke zu

schälen.

Schleppend zog ich mich an, wusch mein Gesicht im Badezimmer und saß danach übermüdet in der Küche, um eine Schüssel Cornflakes herunter zu würgen. Noah saß neben mir und versuchte Hannah zu erreichen, erst nach dem dritten Mal anklingeln, hob sie ab. Da er sein Handy auf Lautsprecher gestellt hatte, ertönte ihre Stimme auch für mich hörbar.

„Hallo“, murmelte sie müde.

„Hab ich dich geweckt?“

„Jaa...“

„Wie viel Uhr haben wir überhaupt?“, wunderte ich mich und blickte zur Uhr, die über der Küchenzeile hing. Zu meinem Entsetzen war es bereits halb Vier am Nachmittag. Wir hatten es letzte Nacht wirklich übertrieben.

„Wir wollten mal wissen, was bei dir noch so passiert ist“, sagte Noah. „Mit den beiden Mädels. Ist da was gelaufen?“

„Ne ne“, antwortete Hannah. „Wir hatten uns nur total gut verstanden, zusammen getanzt und uns unterhalten. Ich hab ihre Handynummern und Emilia hat mir sogar heute noch geschrieben. Ich denke nicht, dass ich was mit einem Mädchen anfangen kann, aber... habt ihr zwei wirklich miteinander...?“

„Jup“, antworteten wir wie aus einem Mund.

„Hat es denn gefallen?“

„Jup.“

„Und jetzt?“, fragte Hannah zögerlich. „Wird da mehr draus? Ich meine...“

„Ne“, sagte Noah, blickte mich nach Bestätigung suchend an. „Von meiner Seite aus, ist das nur eine gute Freundschaft mit ein paar Extras.“

„Bei mir auch so“, stimmte ich zu. „Und es hat mir wieder in Erinnerung gerufen, wie sehr ich Gaara zurück haben will...“

„Ach, du Armer“, seufzte Hannah mitleidig. Wir unterhielten uns eine Weile, dann beendete Hannah das Gespräch, da sie noch ein wenig schlafen wollte, bevor sie sich aus dem Bett quälte. Nachdem ich meine Cornflakes leer hatte, schluckte ich eine Kopfschmerztablette von Noah, die jedoch nicht allzu viel brachte. Ich fühlte mich einfach nur platt und halbtot. Nie wieder Alkohol. Nie wieder...

Nur eine halbe Stunde später entschied ich mich dazu nach Hause zu gehen, was Noah nur begrüßte, da er sich selbst noch etwas ausruhen wollte. Wie so häufig verabschiedete er sich bei mir mit einem Kuss auf die Wange, der sich nach dieser Nacht jedoch etwas seltsam anfühlte. Auf meinen zusammen gezogenen Gesichtsausdruck hin, reagierte Noah mit einem frechen Grinsen.

„Ach Luki, wir sind schwul, da ist es doch ganz normal, dass man mal miteinander schläft. Für uns Homosexuelle ist es nicht gerade einfach jemanden kennen zu lernen.“

„Jaja“, winkte ich ab. „Im Nachhinein finde ich es trotzdem seltsam, dass wir miteinander geschlafen haben...“

„Das geht wieder vorbei“, versicherte Noah. „Wir sehen uns am Montag.“

„Ja, bis dann.“

Schleppend setzte ich zum Weg nach Hause an, wäre in der Straßenbahn beinahe eingeschlafen und hätte meine Station verpasst und kroch in meinem Zimmer in mein Bett hinein. Weitere zwei Stunden verbrachte ich mit schlafen. Als ich dann

aufwachte, ging es mir ein wenig besser und ich entschied mich dazu mich zu duschen, mir frische Kleidung anzuziehen und eine Pizza aufzuwärmen, damit ich mal etwas Richtiges in den Magen bekam. Während ich auf meine Pizza wartete, setzte ich mich an den Küchentisch und schaltete mein Handy an. Ich hatte eine SMS von Samantha verpasst, in der sie mich fragte, ob ich am nächsten Tag mit ihr zu Chris und Felix fahren wollte. Momentan wollte ich absolut gar nichts machen, doch ich hatte Felix und Joker schon seit zwei Wochen nicht mehr besucht, weshalb ich ihr mit einem 'Ja' antwortete.

Da ich gleich nachdem ich die Pizza gegessen hatte, wieder ins Bett kroch, wachte ich am Sonntag bereits um fünf Uhr morgens auf und konnte nicht mehr weiter schlafen. Zuerst nutzte ich die Zeit, um all meine Hausaufgaben zu erledigen, zu lernen und ein Referat für Ethik vorzubereiten. Um neun Uhr morgens stand endlich meine Mutter auf. Sogleich schlüpfte ich aus meinem Zimmer und machte ihr den Vorschlag, dass ich Brötchen kaufen ging, damit wir zu Dritt frühstücken konnten. Einige Augenblicke lang schaute sich mich blinzelnd und verwirrt an. In einer Hand hielt sie einen frisch aufgebrühten Kaffee, ihre blonden Haare waren noch vom Schlaf zerzaust.

„Bist du ganz sicher Lukas?“, fragte sie todernt. „Was hast du mit meinem Sohn gemacht?“

„Das war nur ein Vorschlag“, sagte ich genervt. „Ich kann es auch lassen.“

„Nein, nein, das würde mich wirklich freuen.“ Ein Lächeln bildete sich auf ihren Lippen. „Ich bin es nur nicht gewohnt dich vor zwölf Uhr mittags wach zu sehen. Aber dafür hast du ja gestern den ganzen Tag lang geschlafen. Wie war eigentlich der Schwulenclub?“

„Das kann ich euch später erzählen.“ Ich spürte wie mir die Röte ins Gesicht kroch. Ich konnte doch meiner Familie nicht erzählen, dass ich mit einem meiner besten Freunde gevögelt hatte. Und, was wir alles getan hatten. Noah hatte schon wirklich häufig Sex gehabt und kannte alle möglichen Positionen und Tricks, an die ich nicht einmal im Traum gedacht hatte.

„Ich geh dann mal“, sagte ich und verließ die Küche, damit ich nicht noch roter vor meiner Mutter wurde. Schnell zog ich mich in meinem Zimmer um, machte mich dann auf den Weg, um zwei Straßenecken weiter im Bäcker ein paar Brötchen zu kaufen. Gemeinsam frühstückten wir später, auch wenn Alex nur sehr widerwillig aufstand und eine halbe Stunde brauchte, um nicht mehr schlecht gelaunt zu sein. Beide schafften es aus mir heraus zu quetschen, dass ich mit Noah geschlafen hatte, was Alex nur mit einem „Hab ich mir schon gedacht“ kommentierte. Dass ich nun wieder Gaara vermisste, behielt ich erst mal lieber für mich. Was das anging, waren die Beiden ohnehin nicht auf dem neuesten Stand und konnten sich nur denken, was zwischen uns vorgefallen war. Während ich auf Samantha wartete, musste ich viel über ihn nachdenken und war beinahe so weit ihm eine SMS zu schreiben.

Ich hatte mein Handy bereits draußen, hatte seinen Kontakt geöffnet und ein 'Hey' eingetippt. Auf Absenden zu drücken, kam mir in diesem Moment wie das Schwierigste auf der Welt vor. Nervös biss ich mir auf die Unterlippe. Was zwischen mir und Noah vorgefallen war, war ja ganz schön und gut, aber es hatte mir lange nicht so gut gefallen, wie alles, was ich mit Gaara gemacht hatte. Gaara war immer sanft mit mir gewesen, liebevoll, er hatte mich berührt als wäre ich aus Porzellan, als hätte er Angst ich könnte in seinen Händen zerbrechen. Wenn er mich berührt oder

auch nur angesehen hatte, war das ein süßes, feuriges Gefühl gewesen, das meinen ganzen Körper aufleben ließ. Und ich wollte es wieder haben. Dieses Gefühl, diesen Freund, diese Beziehung. Doch wahrscheinlicher war, dass ich es für immer verloren hatte. Wenn ich ihn nun anscrieb, würde es wieder in Tränen enden.

Bevor ich mich weiter in diesen Gedanken verlieren konnte, klingelte es an der Tür und ich löschte schnell mein 'Hey', verstaute das Handy in meiner Hosentasche und lief ins Wohnzimmer, um die Wohnungstür zu öffnen. Davor stand Samantha, die ich mit einer Umarmung begrüßte. Sie deutete hinter sich zu dem Auto, das am Straßenrand stand.

„Chris wartet schon, wir fahren direkt los, okay?“

„Lass mich nur noch Schuhe und Jacke anziehen...“ Gesagt, getan. Keine Minute später saßen wir im Auto und fuhren los. Auf der Fahrt erzählte Sam, dass sie am Wochenende mit Tami und einigen anderen Freundinnen aus war und ich erzählte etwas widerwillig von unserem Besuch im Schwulenclub. Dass ich mit Noah in der Kiste gelandet war, verschwieg ich ihr lieber.

Da Chris und seine Familie auf dem Land lebte, waren wir eine Weile unterwegs und, als wir ausstiegen, peitschte uns ein um einiges kälterer Wind entgegen. Normalerweise verbrachten wir viel Zeit draußen, doch angesichts des Wetters hatte niemand Lust das Haus zu verlassen, weshalb es darin endete, dass wir im Wohnzimmer ein Zelt bauten. Laut Ella war es eine Burg. Sie trug einen Helm aus Karton auf dem Kopf und in einer Hand ein gebasteltes Schwert und forderte Chris heraus, der sich nur mit ein paar Kissen verteidigen konnte. Sam und ich bauten aus Laken und Kissen eine begehbare Höhle, in der Felix mit Joker und Ellas Hund saß. Von seiner Schwester wurde er zum 'Burgwächter' ernannt, ich war der Ritter, der ihn bewachte und Sam war die Prinzessin, die von Ella gerettet werden sollte. Eine Weile lang spielten wir dieses Spiel und hatten viel Spaß dabei, dann wurden wir von Katharina, der Mutter der Familie, dazu aufgefordert mit den Hunden Gassi zu gehen. Da es kalt war, gingen wir nicht besonders weit.

Gerade erzählte mir Felix begeistert von seinem Training mit den anderen querschnittsgelähmten Kindern, die er kennen gelernt hatte, da blieb Sam ruckartig neben mir stehen. Verwirrt hielt ich ebenfalls an, ich schob Felix und er verstummte, als ich plötzlich stehen blieb. Wir wandten uns beide Sam zu, die mit einem entsetzten Ausdruck auf ihren Handydisplay starrte.

„Was ist los?“, erkundigte ich mich. Chris und Ella, die mit den Hunden weit vor gelaufen waren, bekamen nichts mit.

„Ehm“, machte Sam und schaute mich geschockt hat. „Gaara hat mir gerade geschrieben.“

„Was hat er dir geschrieben?“, fragte ich und spürte, wie mir die Hitze in den Kopf stieg. Hoffentlich war ihm nichts passiert... hoffentlich war er nicht mit Annalina zusammen...

„Er hat geschrieben, dass Kaito die Schule abgebrochen hat.“